

Belebung der Innenstadt als Einkaufszentrum.

Die Attraktivität eines Standorts wird vor allem an seinem Kernbereich gemessen. Die Innenstadt ist ein Identifikationspunkt für die gesamte Stadt. Gerade die zahlreichen Leerstände und Billigläden in der City führen zu Tristesse und gefährden zunehmend die Oberzentrumfunktion der Stadt. Eine gefährliche Abwärtsspirale kommt in Gang, die wir stoppen und drehen müssen. Dabei hat sie als überschaubares Zentrum der kurzen Wege mit dem richtigen Warenangebot und guter Erreichbarkeit echte Chancen.

WAS WIR ANPACKEN WOLLEN:

Leerstand kann man nicht mit Stillstand

bekämpfen. Wirtschaftsförderung muss hier besonders aktiv werden. So sollten anspruchsvolle kleine Läden angeworben werden, die sich die Mieten in Frankfurt nicht mehr leisten können. So macht es Hanau. Da wir uns zentrale Leerstände nicht leisten können, ist im Einzelfall auch die Entwicklung über eine eigene Gesellschaft vorstellbar, die größere Flächen an kleinere Shops vermietet.

Nur billig ist nicht genug. Wir brauchen auch Qualität. Die richtige Mischung entscheidet. Deshalb wollen wir mit den großen Ketten in einem „Pakt für die Innenstadt“ erreichen, dass verstärkt auch das A-Sortiment angeboten wird, um kaufkräftige Klientel anzuziehen, die derzeit anderswo einkauft. Wir wollen einen Bebauungsplan für die Kernstadt nach Mannheimer Vorbild, der auch die Ansiedlung von Postenwarenschops (1-Euro-Läden), Wettbüros und Call-Shops reguliert, um die Abwärtsspirale zu stoppen. Mit einer Gestaltungssatzung für die Innenstadt begrenzen wir den Fassadenwildwuchs und Werbeschilder an Außenfassaden. „Ramschaulagen“ in der Fußgängerzone wollen wir verhindern.

Große und viele Kofferräume ermöglichen

große und viele Einkäufe. Wir streben ein Parkkosten-Rückvergütungssystem für die ganze Innenstadt an wie dies teilweise im Einkaufszentrum KOMM schon funktioniert und wie es Hanau anbietet. Das geht auch für Tickets des öffentlichen Nahverkehrs. Wir wollen kostenloses Kurzzeitparken für 30 Minuten in der gesamten Innenstadt (so genannte „Brötchentaste“) verwirklichen.

Mehr Sauberkeit verbessert das Ansehen.

Sowohl der Kernbereich als auch das Umfeld müssen einen gepflegten Eindruck hinterlassen. Besucht jemand den Wilhelmsplatz, darf er nicht in den Seitenstraßen über Müllberge stolpern. Leider haben die Bemühungen für mehr Sauberkeit, Beseitigung von Schmiere-reien und kleinen Stadtreparaturen nachgelassen. inWir wollen sie wieder ankurbeln.

Hier geht doch mehr als leer!

Unsere 3 zentralen Vorschläge:

Frankfurter Läden in Offenbach ansiedeln, nach Hanauer Vorbild.

Billigläden über Bebauungsplan begrenzen.

Parkkosten und Busticket-Rückvergütungssystem als Kundenanreiz.



Offenbach hat alle Chancen. Offenbach liegt im Kerngebiet einer der wirtschaftlich stärksten Regionen der Welt, mitten im Herzen Europas. Hier sind zentrale Verkehrsknotenpunkte und besonders viele Firmen suchen eine Adresse. Gerade im ehemals schwierigen Osten unseres größeren Nachbarn ist die Entwicklung sichtbar. Doch bei uns bleibt die Dynamik weit hinter dem Durchschnitt zurück.

3 Fakten über Offenbach:

Offenbach ist die am dritthöchsten verschuldete Stadt in Deutschland.

Offenbach hat die höchste Arbeitslosenquote in Hessen.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen und Schulabgänger ohne Abschluss ist hoch.

Nicht alles kann Kommunalpolitik lösen. Aber sie sollte sich auf das Wesentliche konzentrieren. Doch in Offenbach beschäftigte sich die Rathauskoalition aus SPD, Grünen und Freien Wählern hauptsächlich mit sich selbst. Oder mit Nebensächlichkeiten: Da ging es um die Frauenquote bei Straßennamen, weibliche Ampelmännchen und ökologisches Beschaffungswesen, aber nicht um Stadtstrategie, Wirtschaftsförderung und die Situation der City als Einkaufszentrum. Und die Bildungsoffensive der Stadt litt unter dem Finanzdesaster beim Klinikum.

Klinikum Offenbach:

Beim Klinikum wurde viel städtisches Geld verbrannt. Schon vor dem Neubau war absehbar, dass die Stadt es alleine nicht mehr schultern kann. Deshalb forderte die FDP schon 2003, Partner zu suchen. Wie andere Städte auch. Vergeblich. Doch Jahr für Jahr explodierten die Defizite. Als man sich endlich zu einer „Markterkundung“ durchrang, gab es noch interessante Angebote. Doch wieder brach der Magistrat alles ab. Am Ende gab es einen Notverkauf zu viel schlechteren Bedingungen. Das Klinikum ist in guten Händen, aber die Schulden sind bei der Stadt. Alles in allem liefen seit 2003 rund 400 Millionen Euro auf.

Deshalb ist es kein Wunder, dass die aktuellen Koalitionspartner sich schon vor der Wahl aufgegeben haben und nach neuen Partnern suchen.

Es reicht nicht aus, sich über neue Wohnungen zu freuen, die derzeit im Ballungsraum überall entstehen. Offenbach kommt finanziell nur auf die Beine, wenn sich hier mehr Gewerbe ansiedelt, das Gewerbesteuer zahlt. Die Stadt hat alle Chancen. Wir haben viele freie Gewerbeflächen - wir sollten sie aber besser vermarkten. Wir verfügen über eine überschaubare City - wir sollten mehr tun für Angebotsqualität und Erreichbarkeit. Wir profitieren von guter Verkehrsanbindung - wir sollten dafür sorgen, dass die Menschen nicht nur im Stau stehen. Und wir haben viele junge Menschen, die ihre Chancen suchen - wir sollten Bildung wieder erste Priorität einräumen.

Das wollen Freie Demokraten sachorientiert anpacken.

FDP Offenbach, Friedrichstraße 16, 63065 Offenbach, service@fdp-of.de

Wofür Freie Demokraten stehen:

Wir wollen **beste Bildung** für alle, weil wir dem einzelnen Menschen etwas zutrauen und nur Bildung ihm die Chancen eröffnet. Wir wollen, dass jeder **durch eigene Leistung vorankommen** kann. Wir wollen, dass die Menschen ein **selbstbestimmtes Leben in allen Lebenslagen** führen können. Wir wollen **eine Politik, die rechnen kann** und nachfolgenden Generationen keine Schulden aufbürdet. Wir wollen einen **Staat, der es seinen Bürgern einfach macht** und sie von unnötiger Bürokratie befreit. Und wir wollen **ein weltoffenes Gemeinwesen**. Dafür stehen die Freien Demokraten. Auch in Offenbach.



Wir packen an für Offenbach:

Oliver Stirböck, 48 Jahre, Dipl.-Kaufmann
Dr. Vera Isabella Langer, 38 Jahre, Rechtsanwältin
Dominik Schwagereit, 34 Jahre, Bankangestellter
Paul-Gerhard Weiß, 57 Jahre, Schul- und Ordnungsdezernent a.D.
Georg Schneider, 61 Jahre, Rechtsanwalt
Matthias Heusel, 35 Jahre, Steuerberater
Barbara-Anne Podborny, 49 Jahre, Verwaltungsleiterin
Bedrettin Yesirci, 52 Jahre, Kaufmann
Monika Rinke, 69 Jahre, Rentnerin
Anne Golderer, 52 Jahre, Dokumentationsassistentin
Dr. Henning Stumpp, 49 Jahre, Dipl.-Wirtschaftsingenieur
Eva Dude, 68 Jahre, Dipl.-Volkswirtin
Sascha Lucas, 24 Jahre, Student
James Christopher Alford, 30 Jahre, Account Manager
Rainer Carls, 70 Jahre, Rechtsanwalt und Notar a.D.
Dr. Guido Kruse, 41 Jahre, Unternehmer
Reinhold Beck, 67 Jahre, Rentner
Dr. Joachim Glasenapp, 58 Jahre, Bauingenieur
Jürgen Gebhard, 65 Jahre, Dipl.-Ingenieur
Alexander Frommen, 38 Jahre, Glasermeister
Marija Kovac, 64 Jahre, Rentnerin
Sebastian Kittler, 32 Jahre, Einzelhandelskaufmann
Kirill Steinert, 33 Jahre, Steuerberaterassistent
Matthias Kuch, 53 Jahre, Dipl.-Betriebswirt
Martin Mrosek, 25 Jahre, Soziologe
Friedhelm Duensing, 59 Jahre, Angestellter
Maurice Schuster, 32 Jahre, Dipl.-Volkswirt (FH)
Alexander Triesch, 31 Jahre, Web Developer
Christian Kupper, 32 Jahre, selbstständig
Johannes Stockburger, 60 Jahre, selbstständig
Fahad Malik, 25 Jahre, Student
Thorsten Klebs, 68 Jahre, Apotheker
Moritz Breitenbach, 41 Jahre, Zahnarzt
Günter Gottwald, 72 Jahre, Rentner
Bernd Kopp, 75 Jahre, Unternehmer
Heidie Carls, 67 Jahre, Rentnerin
Axel Kruse, 73 Jahre, Apotheker
Stephan Schulz, 47 Jahre, Leiter Finanzen
Claudia Lorenz, 50 Jahre, selbstständig
Dr. Susanne Pavisic, 48 Jahre, Zahnärztin
Georgios Konstantinidis, 75 Jahre, Kaufmann
Dr. Dieter Langer, 74 Jahre, Rentner
Dr. Hans Rudolf Diefenbach, 65 Jahre, Apotheker
Paul Saupe, 87 Jahre, Rentner
Heinrich Farr, 94 Jahre, Rentner
Rainer Rist, 73 Jahre, Art-Designer
Eva Katharina Heising, 65 Jahre, Dipl.-Betriebswirtin
Ferdinand Walther, 79 Jahre, ehrenamtl. Stadtrat

Postaktuell - Alle -

Freie Demokraten
FDP

Offenbach kann mehr!

Lasst es uns anpacken!



www.fdp-of.de

Neues Wohnen bringt auch neuen Verkehr.

Dagegen gibt es kein Patentrezept. Die Stadt reagiert darauf mit einer Autoverhinderungspolitik, schleichender Parkraumverknappung und künstlichen Staus. Wer den Wirtschaftsstandort und den Einkaufsstandort Offenbach stärken will, darf den Autoverkehr nicht gegen Bus, S-Bahn und Fahrrad ausspielen. Wir brauchen alle Formen der Mobilität. Unsere Chance liegt im Leitbild Offenbachs als Stadt der kurzen Wege, das wir wieder beleben wollen.

Beispiel Marktplatz: Auch wir wollen diesen Platz verschönern. Der Rathauskoalition geht es aber darum, die Autofahrer zu drangsaliieren. Sie will die Waldstraße an ihrem nördlichen Ende in eine Einbahnstraße umbauen und den Marktplatz an seinem südlichen Ende für die Durchfahrt von Norden nach Süden sperren. Der Verkehr wird dann völlig verworren durch die Innenstadt geführt. Wer einmal falsch abbiegt, ist zu einer endlosen Odyssee gezwungen. So entsteht erst sinnloser Verkehr. Die Strategie der Rathausmehrheit, den Verkehr auf immer weniger Straßenraum zu konzentrieren und bewährte Verbindungen zu kappen, führt ins Verkehrschaos.

WAS WIR ANPACKEN WOLLEN:

Schritte zum flüssigeren Verkehr gehen. Wir wollen von Stadtplanern geschaffene künstliche Staus verringern. Beispiel Berliner Straße: Am Kunstkreisel kurz vor der Kaiserstraße wird ein frühzeitiges Einfädeln auf die Rechts- und die Linksabbiegerspur verhindert - und alle stehen sinnlos im Stau. Das schreckt City-Kunden ab, lässt sich aber durch kleine Maßnahmen verbessern. Ampelschaltungen müssen regelmäßig überprüft werden, ob sie bestmöglichen Verkehrsfluss ermöglichen, denn Verkehrsströme ändern sich. Wir wollen nach Vorbild der Stadt Heilbronn mehr „Grüne Pfeile“ an geeigneten Kreuzungen. Tempo 30 in Wohnstraßen macht oftmals Sinn, auf Hauptstraßen aber nicht. Solche Pläne lehnen wir ab.

Wir wollen Parksuchverkehr vermindern, weil er Staus und Umweltbelastung verursacht. Wir schaffen neue Parkplätze durch Schräg- statt Längsparken an geeigneten Straßen. Um Offenbach als Einkaufsstadt zu positionieren, muss das dynamische Parkleitsystem alle Parkhäuser umfassen und mittelfristig auch den Mainuferplatz. Das System ist so zu ergänzen, dass es den Verkehr schon früh auf freie Parkmöglichkeiten hinweist und nicht erst in der zentralen City.

Wir wollen einen leistungsfähigen Öffentlichen Nahverkehr. Das entlastet nicht nur die Straßen. Mehr Kunden bringen letztlich auch mehr Einnahmen. Doch unter der Verantwortung eines „grünen“ Dezernenten wurden Fahrtakte von Offenbacher Bussen ausgedünnt. So lockt man keine neuen Kunden, weder für die Busse, noch für den Anschluss zur Bahn. Noch immer

Offenbachs Staus beginnen im Rathaus.



ist der RMV-Tarif auf der häufigen Pendlerstrecke nach Frankfurt viel zu teuer. Wir brauchen endlich eine Tarifreform. Wichtig sind attraktivere Rabatte, die zur häufigen Nutzung anregen. Für längere RMV-Fahrten muss die BahnCard auf allen Verkehrsmitteln anerkannt werden. Vom Start- bis zum Zielpunkt.

Unsere 3 zentralen Vorschläge:

Marktplatzumbau ohne Sperrung für Autofahrer.

Verkehrsbehinderungen auf den Zufahrtsstraßen abbauen.

RMV-Tarifreform und eine Buslinie zwischen Oberrad und Offenbacher City.

Offenbach ist die Stadt der jungen Menschen unterschiedlichster Herkunft.

Dies ist Herausforderung und Chance zugleich. Wir setzen dabei auf Bildung. Denn jedes Kind wächst mit seiner Bildung und kein Kind kommt ohne Talente auf die Welt. Wir wollen daher eine Stadt der Chancen, in der es darauf ankommt, was ein Mensch kann, und nicht darauf, woher er kommt und wer seine Eltern sind. Und wir wollen eine Stadt, in die junge Familien ziehen, weil sie das Bildungsangebot schätzen. Bildung braucht deshalb wieder höchste Priorität in der Lokalpolitik. Aber auch Bund und Land müssen mehr tun: Die Finanzierung muss zu einer gesamtstaatlichen Aufgabe werden und Schulen brauchen mehr Selbstständigkeit. Auswahl und Ausbildung der Lehrer müssen besser werden.

WAS WIR ANPACKEN WOLLEN:

Ausreichend Schulraum, moderne Ausstattung, intakte Gebäude! Etliche Schulen sind weiter in schlechtem Zustand. Obwohl die FDP 2007 ein Bauprogramm initiiert und gut vorangebracht hat. Doch die Sanierung, Modernisierung und Erweiterung der Offenbacher Schulen stockt. Die derzeitige Koalition wollte lieber das defizitäre Klinikum durchschleppen. Jetzt braucht das Programm neuen Schwung. Wenn finanziell nötig, muss die Stadt gezielt Prioritäten setzen. Wichtig ist überall eine zeitgemäße Ausstattung mit Fachräumen und digitalen Medien.

Ganztagschule mit Qualität! Der Bedarf an Ganztagsplätzen wächst. Doch wir kommen nur langsam voran. Dabei hängt der Bildungserfolg vieler Kinder davon ab. Es zählt aber nicht nur Quantität, sondern vor allem Qualität. Wichtig ist der pädagogisch gestaltete Tag. Wir wollen die Kooperation mit Sportvereinen, Musik- und Kunstschule verstärken. Und brauchen überall Ganztagsklassen als Wahlangebot. Dafür brauchen wir an allen Schulen gute Mensen, Mediatheken und Freizeiträume.

Mehrsprachige Schulen und Schwerpunktschulen. Viele Eltern suchen für ihr Kind einen mehrsprachigen Unterricht – etwa in Englisch. Wir haben daher seinerzeit durchgesetzt, dass die private Erasmusschule hier mit ihrer Arbeit beginnen konnte. Solche Angebote wollen wir auch an einer staatlichen Grundschule schaffen und für Anschlüsse sorgen.

Schulfreiheit und Wahlfreiheit. Kinder sind verschiedenen, Schulen auch. Wir wollen die Vielfalt der Schulformen und -profile. Und Wahlfreiheit. Gymnasien werden stark nachgefragt. Anders als in Frankfurt müssen Offenbachs Gymnasien keine Schüler abweisen, weil der FDP-Bildungsdezernent sie in seiner Amtszeit vorausschauend erweitert hat. Diesen Weg müssen wir weiter gehen.

Mehr Sprachförderung. Ohne gute deutsche Sprachkenntnisse sind beruflicher Erfolg und Integration nicht möglich.

Offenbachs Kinder sollen alles werden können. Außer dumm.



Paul-Gerhard Weiß

Wir wollen daher die Sprachförderung über Kitas und Schulen bis zu den Angeboten für Erwachsene bei VHS verstärken, weil der Bedarf wächst.

Bildung fängt in der Kindertagesstätte an!

Sprachentwicklung, musisch-künstlerisches Talent und mathematisch-naturwissenschaftliches Interesse wollen wir früh fördern. Dafür fehlt oft das Personal: Wir brauchen städtische Anreize für Erzieher und müssen den Beruf aufwerten. Das Berufsleben der Eltern fordert mehr Flexibilität, die Kitas brauchen deshalb längere Öffnungszeiten. Und mehr Plätze, denn ab 2017 erwarten wir Flüchtlingszuweisungen – dafür müssen wir vorsorgen.

Unsere 3 zentralen Vorschläge:

Knappe Investitionsmittel vor allem für Bildung einsetzen.

Eine staatliche Grundschule mit zweisprachigem Angebot (z.B. Englisch).

Deutsche Sprachkenntnisse stärker fördern.

Offenbach ist die Stadt der ungegründeten Möglichkeiten.

Zwar ist sie Teil einer der stärksten Wirtschaftsräume Europas, profitiert aber zu wenig davon. Offenbachs Finanzprobleme können wir nur mit Wachstum lösen. Ohne höhere Gewerbesteuerereinnahmen und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kann die Stadt finanziell nicht gesunden. Die aktuelle Stadtregierung interessiert diese Themen nicht. Sie beschäftigt sich vor allem mit dem Weltklima. Freien Demokraten geht es in Offenbach aber auch um das Investitionsklima. Damit wir die Chancen der Stadt endlich nutzen.

WAS WIR ANPACKEN WOLLEN:

Die Hauptkritikpunkte der Offenbacher Unternehmen an der Stadt sind „gering qualifizierte Auszubildende“, das „schlechte Image“ der Stadt und die zu geringe „Wirtschaftsorientierung der Verwaltung“. (IHK-Standortumfrage 2014). Hier schneidet Offenbach schlechter ab als in vielen umliegenden Gemeinden. Hier setzen wir an.

Wir bauen die Wirtschaftsförderung aus.

Über die Wirtschaftsförderung hat sich Mehltau gelegt. Wir wollen sie personell stärken und dafür nachweislich überbesetzte Ämter verkleinern. Dabei machen wir die Wirtschaftsförderung auch innerhalb des Rathauses stark, um Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Denn laut IHK-Umfrage haben Kreisgemeinden wie Obertshausen und Langen die Stadt Offenbach längst abgehängt. In der Regel soll die Stadt etwa gewerbliche Bauanträge binnen eines Monats entscheiden und kurz nach Antragstellung verbindlich ein Enddatum mitteilen.

Wir stärken das Stadtmarketing: Offenbach ist besser als sein Ruf. Aber das Stadtmarketing lahmt. Und die Stadt hält sich bei der Anwerbung von Unternehmen nobel zurück. Wir schaffen die Stelle eines „Vertriebschefs“ für Gewerbeflächen und bündeln die Kräfte in Stadt und Stadtkonzern in einer Wirtschaftsförderungs- und Stadtmarketing GmbH. Dabei öffnen wir diese für interessierte Verbände und Unternehmen etwa der Tourismusbranche.

Wir verbessern die regionale Zusammenarbeit.

Frankfurt wäre gerne alleine Weltstadt, ist es aber nur mit der Region gemeinsam. Wir wollen die ökonomische Schlagkraft der Stadt erhöhen durch einen gemeinsamen Wirtschaftsausschuss mit der Nachbarstadt und damit auch die Vermarktungschancen Offenbacher Gewerbeflächen erhöhen.

Wir stärken das kreative Potenzial der Stadt.

Wir benötigen ein Dachmarkenkonzept „Kreatives Offenbach“ und eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit der HfG über die Stiftungsprofessur. Eine Lederstadt kann auch Kreativstadt werden.

Wir schaffen eine Wirtschaftsförderung 2.0.

Wir wollen einen individuellen Online-Zugang für Unternehmen zu allen Rathaus-Dienstleistungen, die unternehmensrelevant sind: So sollen perspektivisch die Firmen sämtliche Verwaltungs-Prozesse



Oliver Stirböck

digital abwickeln können – von Gewerbeflächen, über Abfallentsorgung bis zu Genehmigungsprozessen. So wollen wir auch das Bürgeramt insgesamt stärken.

Wir entwickeln Offenbachs Brachland.

Wir haben freie Gewerbeflächen von insgesamt rund 100 Hektar. Große Flächen sind aber schlecht angebunden oder mit bürokratischen Hürden versehen.

Wir wollen den Offenbacher Osten besser verkehrlich anbinden, indem wir – wie im Masterplan vorgeschlagen – die B 448 mit der Laska-Brücke verknüpfen.

Im Kaiseleigebiet sind schon zahlreiche Ansiedlungen gescheitert, weil die Unternehmen nur stark begrenzt Stellplätze für Autos anbieten dürfen. Rot-Grüne Anti-Auto-Ideologie. Die Firmen dort brauchen sie aber für Kunden und Mitarbeiter. Wir wollen die Stellplatzsitzung daher auch für den Kaiserteil liberalisieren.

Unsere 3 zentralen Vorschläge:

Wirtschaftsförderung ausbauen.

Stadtmarketing stärken.

Gewerbegebiete besser anbinden.